



Gesundheit im Übergang von der Kita zur Schule – gemeinsam Brücken bauen!

Fachtag „Celle wächst auf!“

Erwartungshaltung an Kindheit und Entwicklungsbegleitung im Übergang von Kita zur Schule

Prof. Dr. Michael Lichtblau

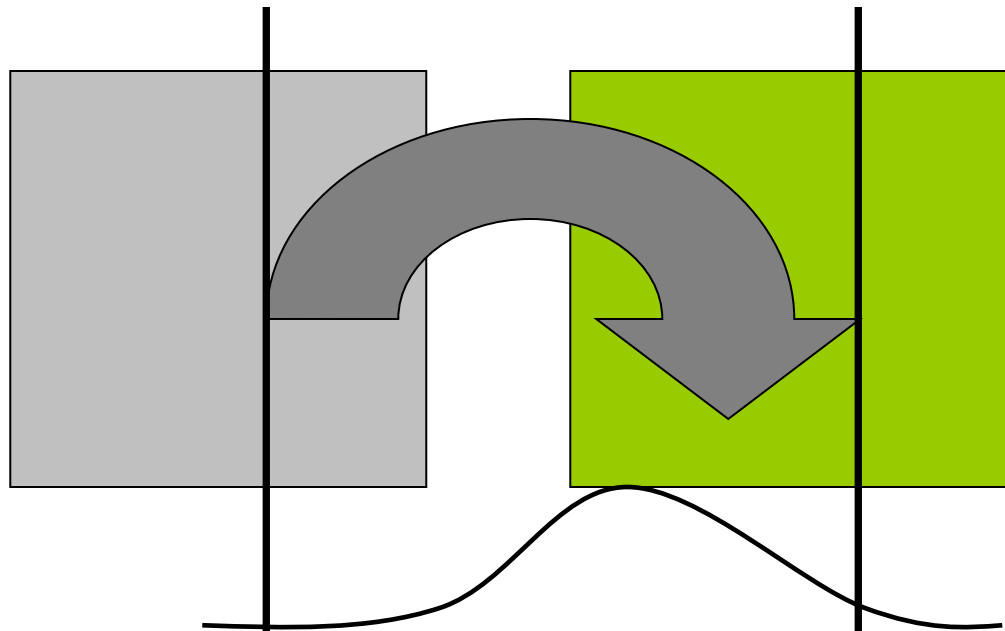
17.04.2026



Vortragsinhalte

1. Transition und Inklusion
2. Perspektiven der Forschung
3. Transition meets Gesundheit
4. Transitionen erfolgreich gestalten
5. Austausch im Plenum





Übergang = Transition
(lat. transire – hinübergehen, überqueren)

1. Einführung in die Transitionsthematik

Transitionen des Kindes und seiner Familie in der frühkindlichen Entwicklungsphase:

Normative Transitionen:

Geburt

Transition Familie-Krippe

Transition Krippe-Kita

Transition Kita-Schule...

Nicht-normative Transitionen:

Umzug der Familie

Migration/Flucht der Familie

Trennung der Eltern

Geburt eines Geschwisterkindes...

1. Einführung in die Transitionsthematik

Definition „Transition“:

1. **Transitionen** sind komplexe und ineinander übergehende Wandlungsprozesse, in denen Lebensbedingungen eine massive Veränderung erfahren.
2. **Transitionen** sind eine besonders lernintensive Zeit und erfordern die Anpassung an neue Umweltgegebenheiten.
3. **Transitionen** bedeuten eine Anhäufung von Belastungsfaktoren, weil Anpassungen und Veränderungen in einer Vielzahl von Bereichen zu leisten sind.



1. Einführung in die Transitionsthematik

Oder mit „einfachen Worten“:

Transitionen sind aufregend und spannend, aber auch herausfordernd, anstrengend...und manchmal ganz schön nervig...;)

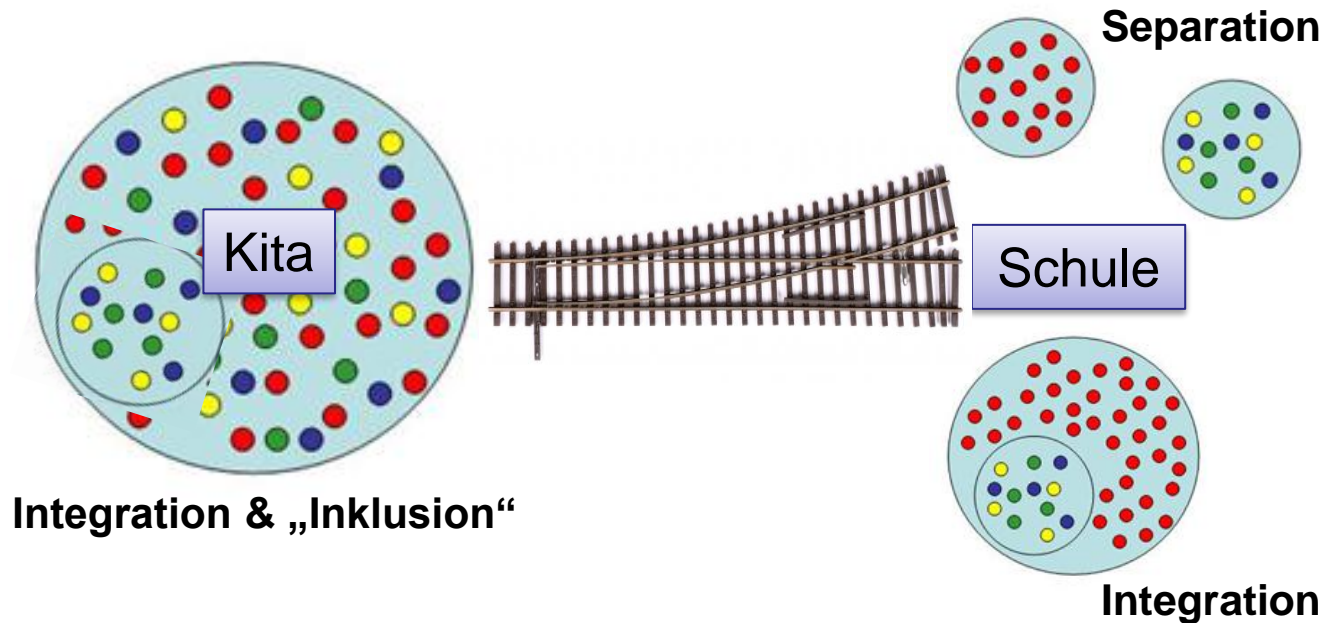


Transition und Inklusion?

- Mit Inklusion verbindet sich das Ziel, allen Menschen das gemeinsame Aufwachsen, Lernen und Arbeiten wohnortnah zu ermöglichen und Prozesse der Aussonderung zu vermeiden.
- **Unter Transitionsperspektive ist der Auftrag, kontinuierliche inklusive Bildungsverläufe zu gewährleisten.**
- Durch Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2007 hat sich Deutschland verpflichtet ein inklusives Bildungssystem zu entwickeln!



Transitionen = Inklusive Filter

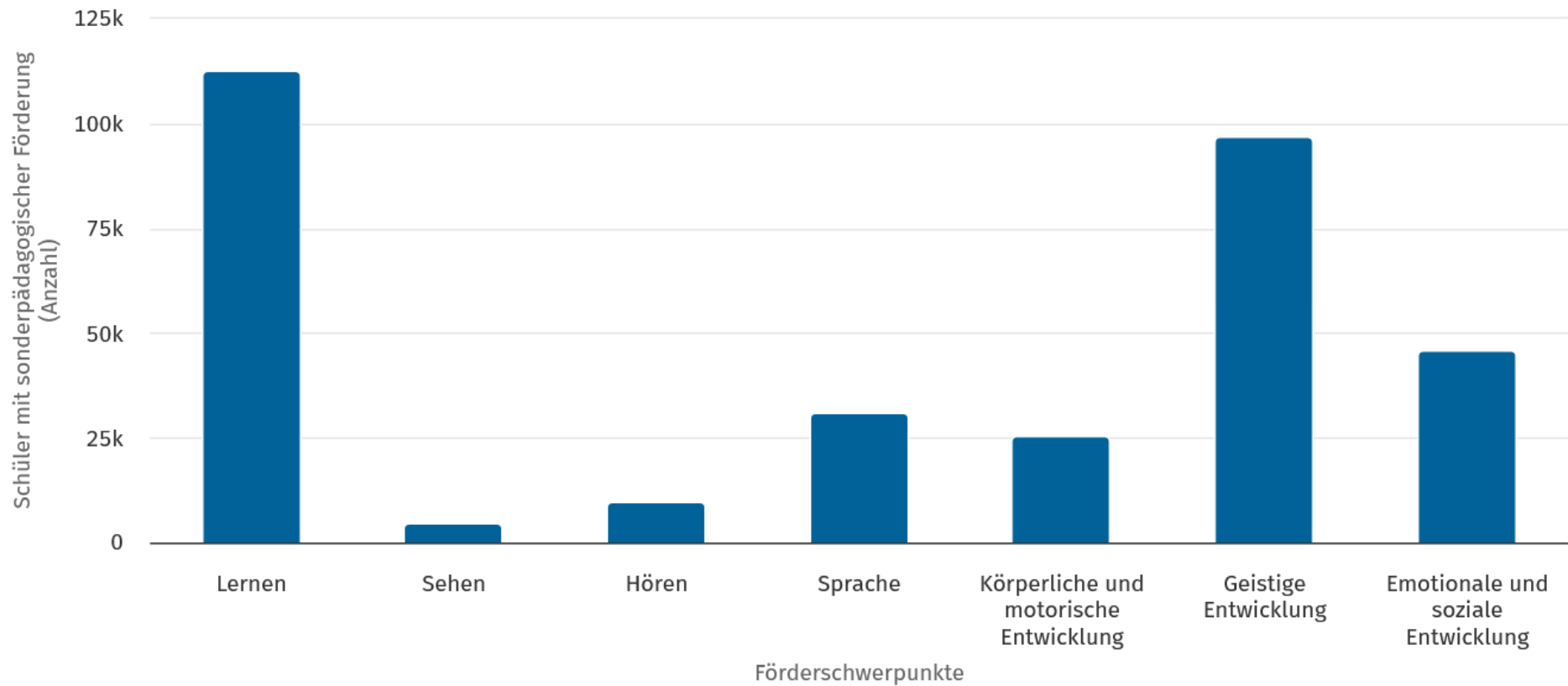


Integration & „Inklusion“

Integration

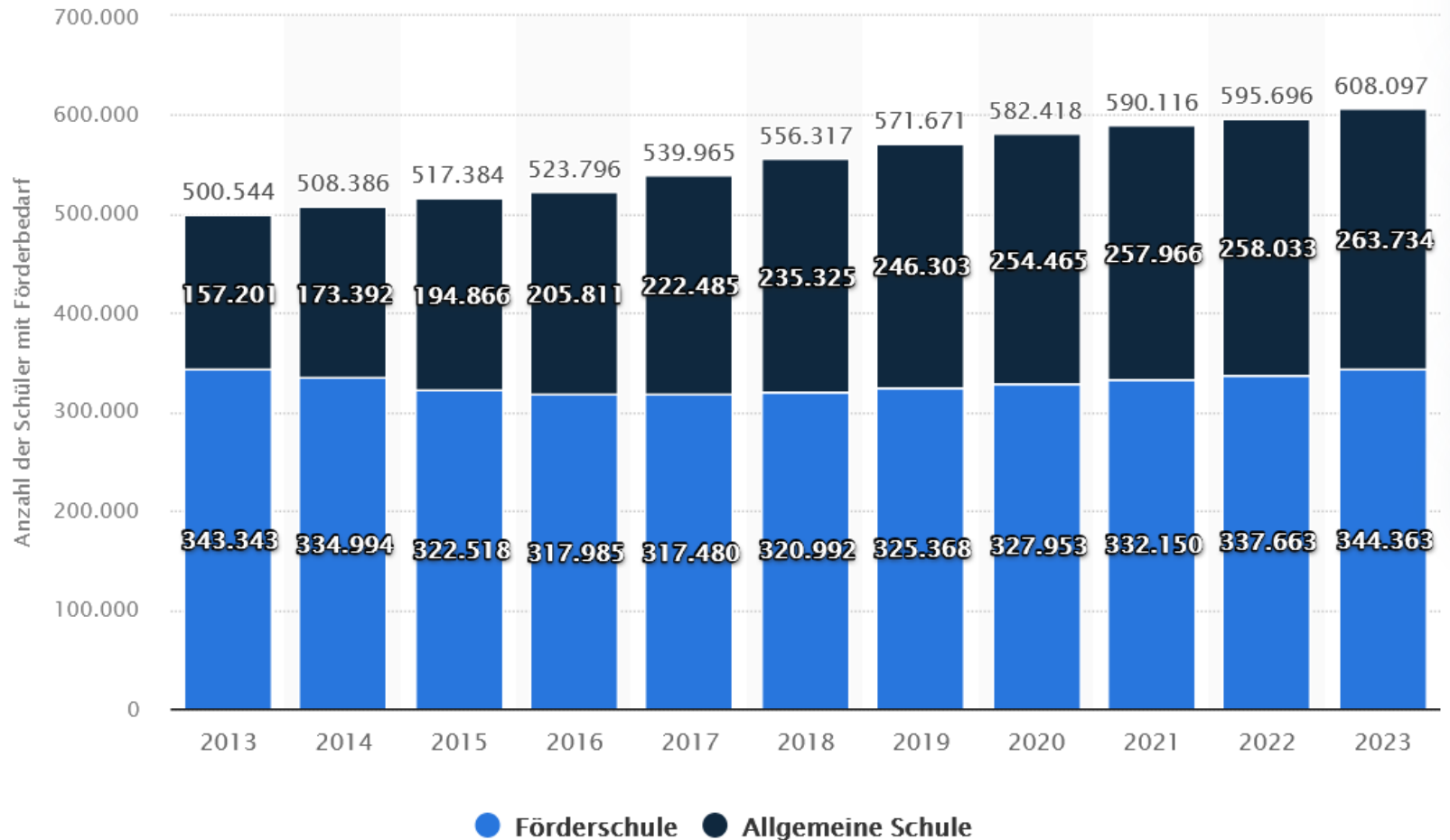
- Schuljahr 2022/23: 3,1% aller Kinder werden weiterhin direkt in die Förderschule eingeschult (2004/05 = 3,1%)
- Spannweite: 0,5 % in Bremen bis zu 4,3 % in Baden-Württemberg
- Angebot & Nachfrage: „Die Systeme suchen sich Ihre Kinder“

Schüler*innen nach FS 2023/24



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025 | Stand: 07.02.2025 - 17:40:16 (eigene Bearbeitung vom 07.02.2025-17:46:59)

Schüler*innen mit sF in FöS/RS



<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1262397/umfrage/schueler-mit-foerderbedarf-in-foerderschulen-und-in-regelschulen/>

Integration vs. Inklusion

Integration

Zwei-Gruppen-Theorie

Eingliederung nach Diagnose

Diagnoseabhängige Zuweisung
von Ressourcen

Diagnoseabhängige Förderung
häufig durch Externe

Inklusion

Theorie einer pädagogisch
unteilbaren Gruppe

Analyse der individuellen
Bedürfnisse aller Kinder

Flexible Ressourcenzuweisung für
Systeme

Multiprofessionelle Förderung im
interdisziplinären Team

Statement zur aktuellen Situation

Integration → Inklusion?

Zwei

Theorie einer pädagogisch unteilbaren Gruppe

Eingliederung nach Dia

Analyse der individuellen Bedürfnisse aller Kinder

Diagnoseabhängige Zuweisung
von Ressourcen

Flexible Ressourcenzuweisung für Systeme

Diagnoseabhängige För
häufig durch Exter

Multiprofessionelle Förderung im interdisziplinären
Team

Statement zur aktuellen Situation

Theoretische Perspektiven

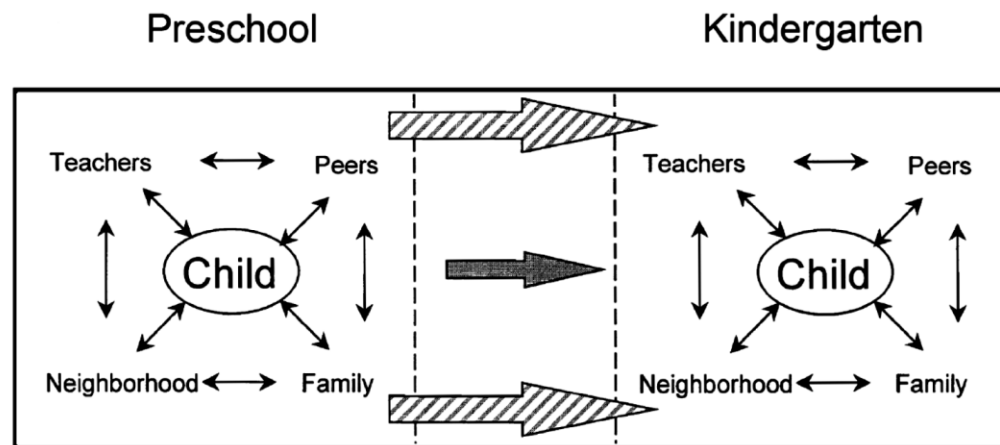


Abb. 1: Ecological and Dynamic Model of Transition (Rimm-Kaufman & Pianta, 2000, S. 497)

- Theoretische Konzeption einer inklusiven Transition fehlt.
- „Inklusive Mängel“: u.a. Ausgeweitete Transitionsphasen, Externe Unterstützungssysteme, Vernetzung in den kommunalen Nahraum.



2. Perspektiven der Forschung

2. Perspektiven der Forschung

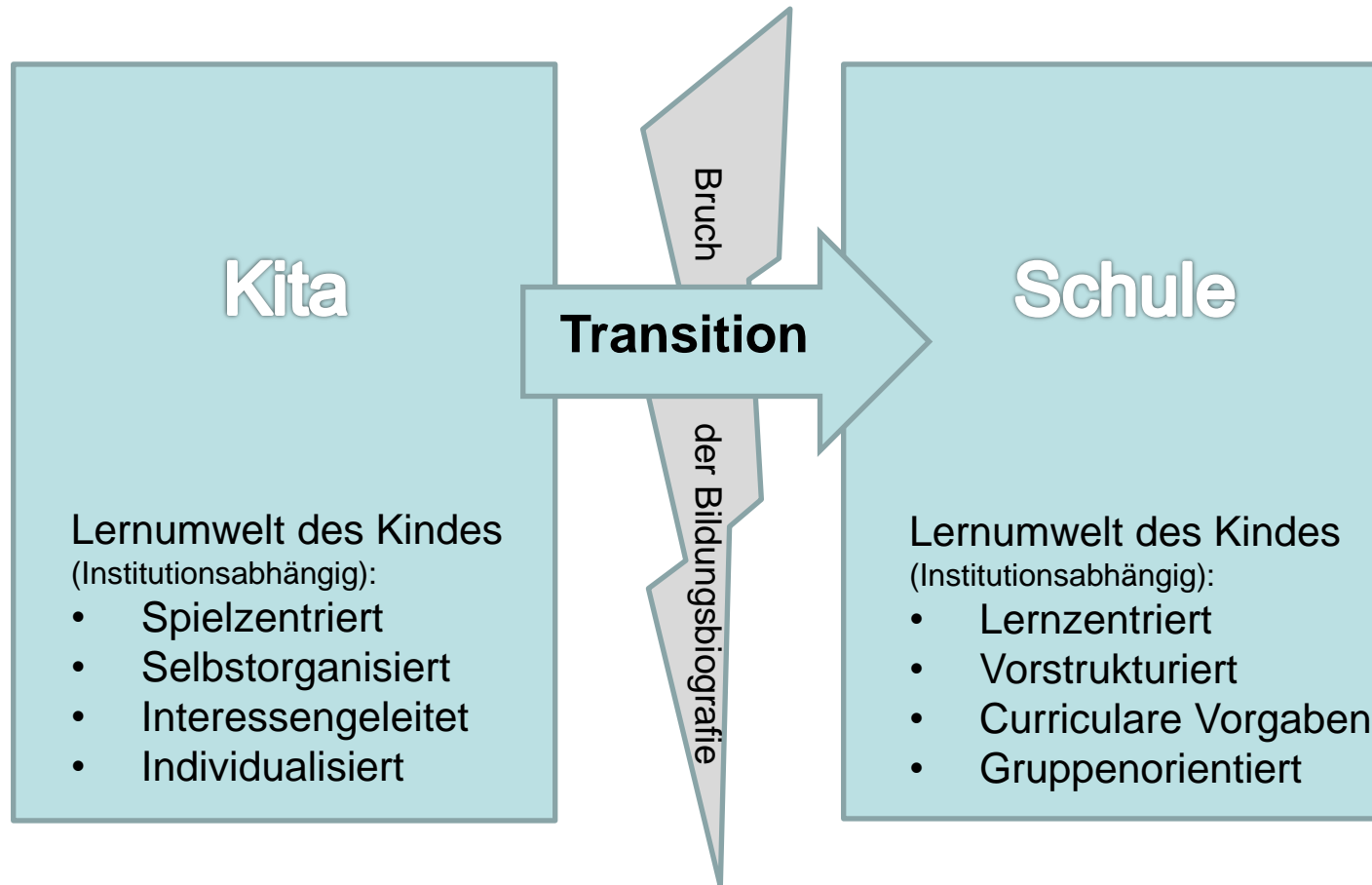
- *Transitionen sind kritische Lebensereignisse (Fillip, 1995).*
- *Transitionen sind Chance und Risiko zugleich...*

In der Wissenschaft zwei „Lager“:

- a) Übergangsgestaltung angemessen und Differenz der Systeme sinnvolle Entwicklungsaufgabe, die lediglich besonders vulnerable Kinder überfordert. (u.a. Faust, Kratzmann & Wehner, 2012)
- b) Anschlussfähigkeit zu gering ausgeprägt und bei 20-30% der Kinder deutliche Anpassungsprobleme in Schule - spez. Kinder aus belasteten, bildungsfernen Familien. (u.a. Grotz, 2005; Kienig, 2006)



2. Perspektiven der Forschung



2. Perspektiven der Forschung

Kernergebnisse unter inklusiver Perspektive:

System-Ebene

- Kooperation Kita-Schule: Mehrere Modellversuche (TransKiGs, ponte, KiDZ, Frühes Lernen), aber relativ wenig empirische Erkenntnisse (u.a. Faust, 2008).
- Kooperation wird erschwert durch differente päd. Konzepte/Ideologien/Bezugstheorien (u.a. Broström, 2007).
- Ungünstiger Informationstransfer (Rothe, 2013).

BiKS-Studie (Faust et al., 2011):

- Einzig persönliche Einstellung päd. Fachkräfte korreliert sign. mit Qualität der Kooperationsmaßnahmen.
- Kooperationsformen unter Einbindung der Eltern am seltensten.



2. Perspektiven der Forschung

Kernergebnisse unter inklusiver Perspektive:

Kind-Ebene

- Förderung kindlicher „Resilienz-Faktoren“ bedeutsam (Griebel & Niesel (2004) in Albers & Lichtblau (2014) teilw. ergänzt).
- Benachteiligte Kinder profitieren stärker (u.a. Phillips & Lowenstein, 2011).

System-Ebene

- Kooperation und Vernetzung von Familie, Kita, Schule & externe Systeme (Dockett et al., 2011).
- Gezielte Einbindung der Eltern in Transition (Galindo & Sheldon, 2012).
- Kenntnis der Päd. über familiale Lebenswelten (Dockett et al., 2011).
- Qualität der Kooperationsbeziehungen moderiert die kindliche Bildungsentwicklung (Arndt et al., 2013; Lichtblau, 2014a).



Abrufbar unter:
https://www.weiterbildungsinitiative.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/old_uploads/media/Exp_Albers_Lichtblau_web.pdf

wiff

Weiterbildungsinitiative
Frühpädagogische Fachkräfte



3. Transition meets Gesundheit

3. Transition meets Gesundheit



Frage:

Was ist Gesundheit?



3. Transition meets Gesundheit

Definition „Gesundheit“:

- WHO (1948): „Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen **Wohlbefindens** und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen.“
- Hurrelmann (2010, S. 146): „Zustand des objektiven und subjektiven Befindens einer Person, der gegeben ist, wenn diese Person sich in den physischen, psychischen und sozialen Bereichen ihrer Entwicklung im Einklang mit den eigenen Möglichkeiten und Zielvorstellungen und den jeweils gegebenen äußeren Lebensbedingungen befindet.“



3. Transition meets Gesundheit

Aus OEB (2023, S. 34):

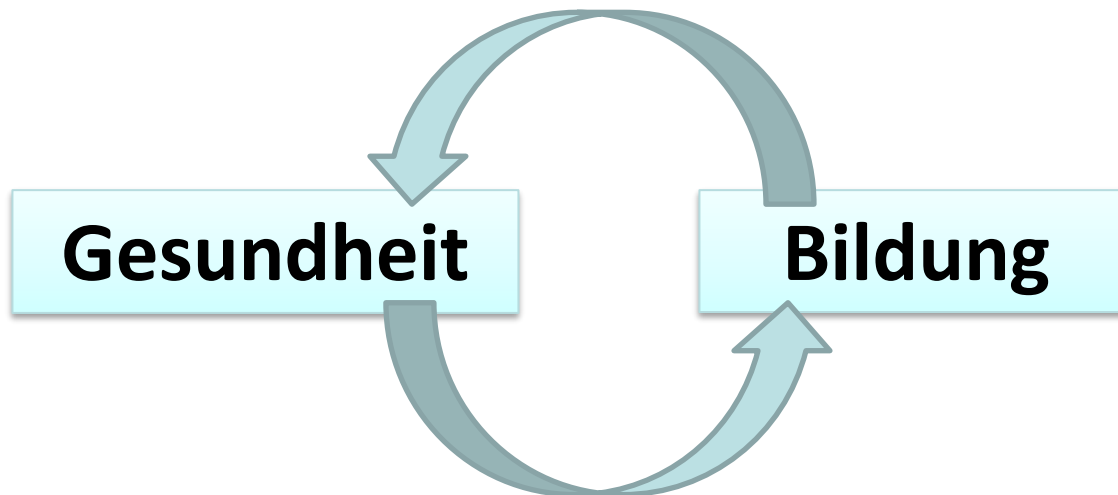
- Fürsorge für die Gesundheit der Kinder und ihr körperliches Wohlbefinden in Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine unbedingte Voraussetzung für die Förderung der kindlichen Bildungsprozesse. Einer besonderen Unterstützung bedürfen, wie bereits gesagt, sozial benachteiligte Kinder. Alle Kinder sollen sich in der Kindertagesstätte sicher und geborgen fühlen, ohne Zeitdruck ihren individuellen Lernrhythmus finden und ein positives Selbstwertgefühl entwickeln. Jedes Kind soll gerne in die Einrichtung kommen können.





3. Transition meets Gesundheit

Wechselwirkung von Gesundheit und Bildung:

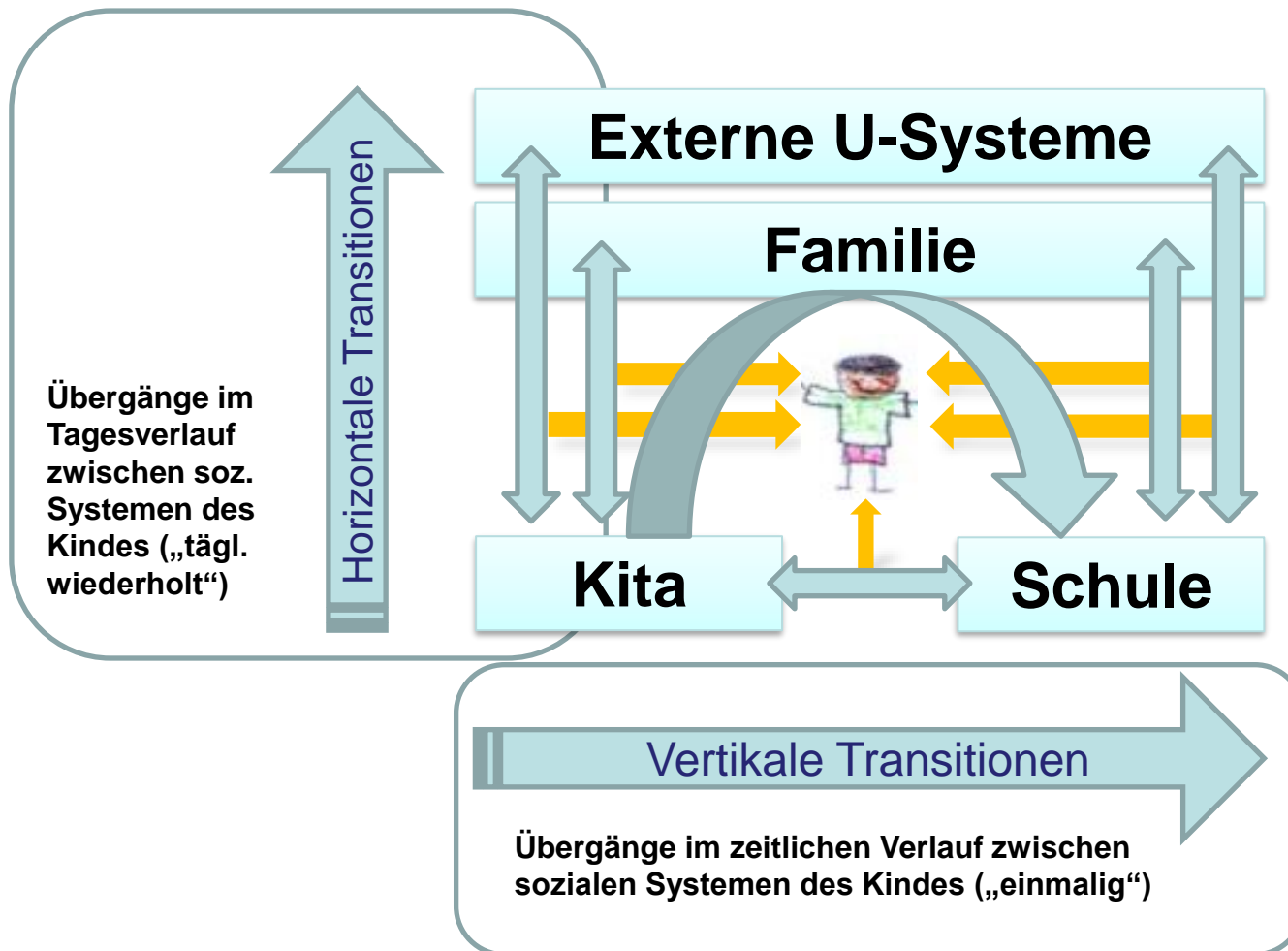


Bildungsberichte (spez. 2018) > Bildung wirkt sich positiv auf Gesundheit aus.

4. Transitionen erfolgreich gestalten



4. Transitionen erfolgreich gestalten

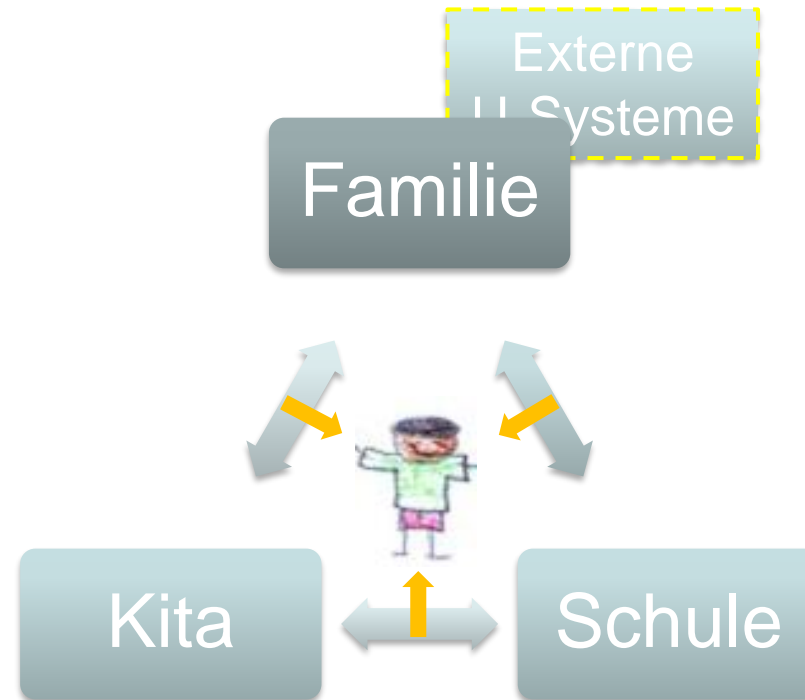




4. Transitionen erfolgreich gestalten

Pädagogische Praxis

Kinder beobachten,
begleiten und
unterstützen unter
systemischer Perspektive.



- **Kooperation zwischen Systemen ist Basis positiver Entwicklung!**
- **Konflikte grundsätzlich Entwicklungshemmer!**

4. Transitionen erfolgreich gestalten

Artikel per Email:
Kern des Problems



Transitionsverlauf „Positiv“:
Komplexe und kontinuierliche
Interessenentwicklung.

- Anregungsreiches familiäres Umfeld – soziokulturell gering benachteiligt.
- Wertschätzende Kooperation zwischen den Systemen – „transitionsstabil“.
- Interpretation der Interessen als individuelle Ressource in allen Systemen.

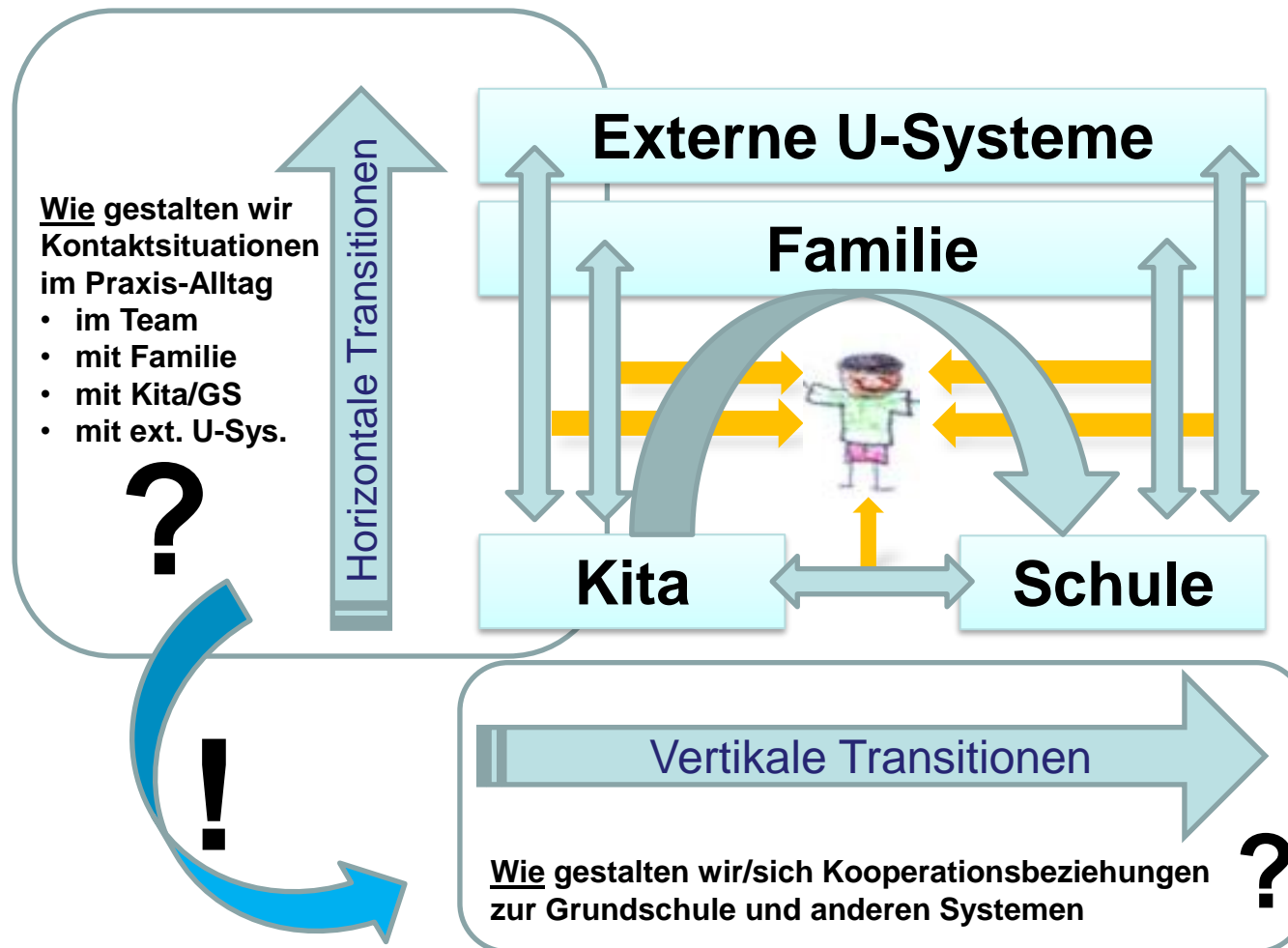
Fazit: Positive Feedbackspirale

Transitionsverlauf „Negativ“:
Fragmentarische Interessen-
entwicklung ohne erkennbaren Fokus.

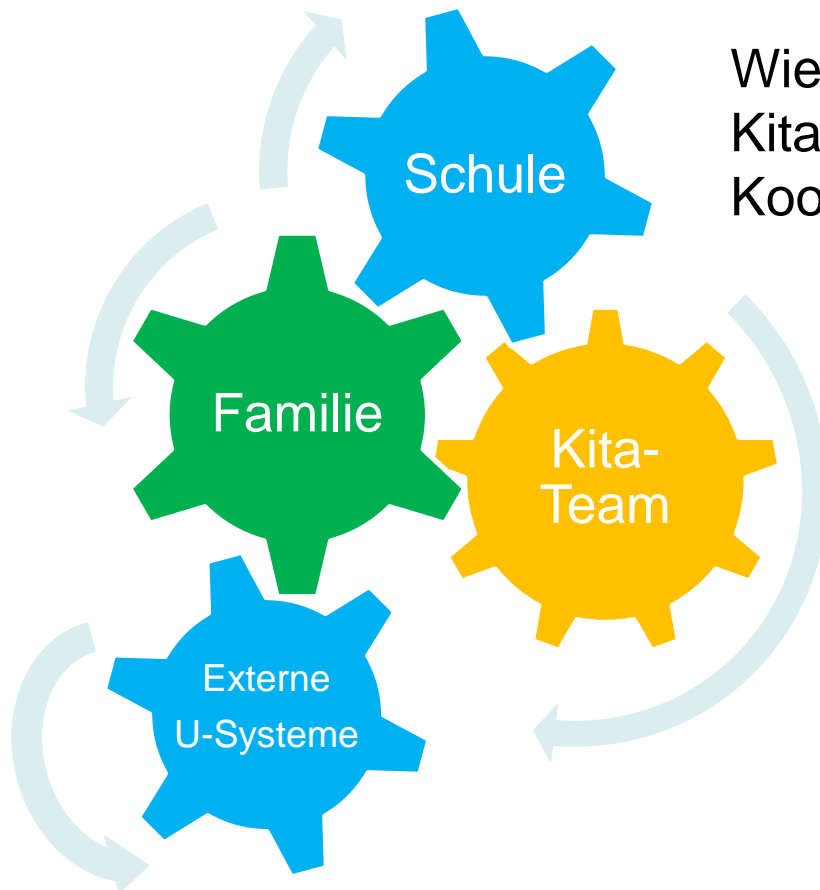
- Anregungsarmes familiäres Umfeld – soziokulturell stark benachteiligt.
- Konflikthafte Beziehung zwischen Familien und Bildungseinrichtungen – „transitionsstabil“.
- Defizitorientierte Konstruktionen und wechselseitige Schuldzuweisungen.

Fazit: Negative Feedbackspirale

4. Transitionen erfolgreich gestalten



4. Transitionen erfolgreich gestalten



Wie anschlussfähig gestalten wir als Kita/GS-Team Kommunikations- und Kooperationsprozessen?



4. Transitionen erfolgreich gestalten

Systemisch-konstruktivistische Perspektive:

- Jedes System/jede Person konstruiert Wirklichkeit individuell!
- Anschlussfähigkeit von Kommunikation basiert auf der Passung von Wirklichkeitskonstruktionen (Strukturelle Kopplung)
- Erfolgreiche Kommunikation/Kooperation *baut auf „Verstehen“ auf > Konflikte = Nicht-Verstehen*
- Erforderlich ist die genaue Kenntnis über die individuelle Konstruktionslogik von Systemen/Personen auf! *> Fragen statt Antworten!*

Beispiel aus der Praxis: Elterninfo „Einschulung“

4. Transitionen erfolgreich gestalten

Motivationale Theorie der Selbstbestimmung: (Deci & Ryan, 2002)



Person → **Motivation** → (Lern-)Gegenstand



Aussage der Theorie:

- Befriedigung grundlegender psychologischer Bedürfnisse (Basic Needs) ist Voraussetzung für intrinsische Motivation!
- Speziell bei hochbelasteten Kindern/Familien hochrelevant!!!
- Praxis aber häufig gegenläufig und damit Problem-/Konfliktverschärfend.

Beispiel aus der Praxis: Mutter und Sohn in Praxis

4. Transitionen erfolgreich gestalten

Entwicklungsmöglichkeiten im Kita/GS-Team:



- **Persönliche Reflexion & Teaminterne Reflexion**
 - Wie gestalten wir unsere Kommunikation/Kooperation im Kita/GS-Alltag?
 - Beachten und befriedigenden wir grundlegende psych. Bedürfnisse wechselseitig?
 - Wie verstehend/nicht-verstehend gehen wir miteinander um?
 - Was tun wir, um uns gegenseitig besser zu verstehen?
 - Welche Vorerfahrungen (Blinde Flecke/Dünne Häute) sind die Grundlage unserer Wirklichkeitskonstruktionen?
- **Teamsitzungen & Fortbildungen, Supervision/kollegiale Fallberatung**

4. Transitionen erfolgreich gestalten

Entwicklungsmöglichkeiten von Kita & GS:

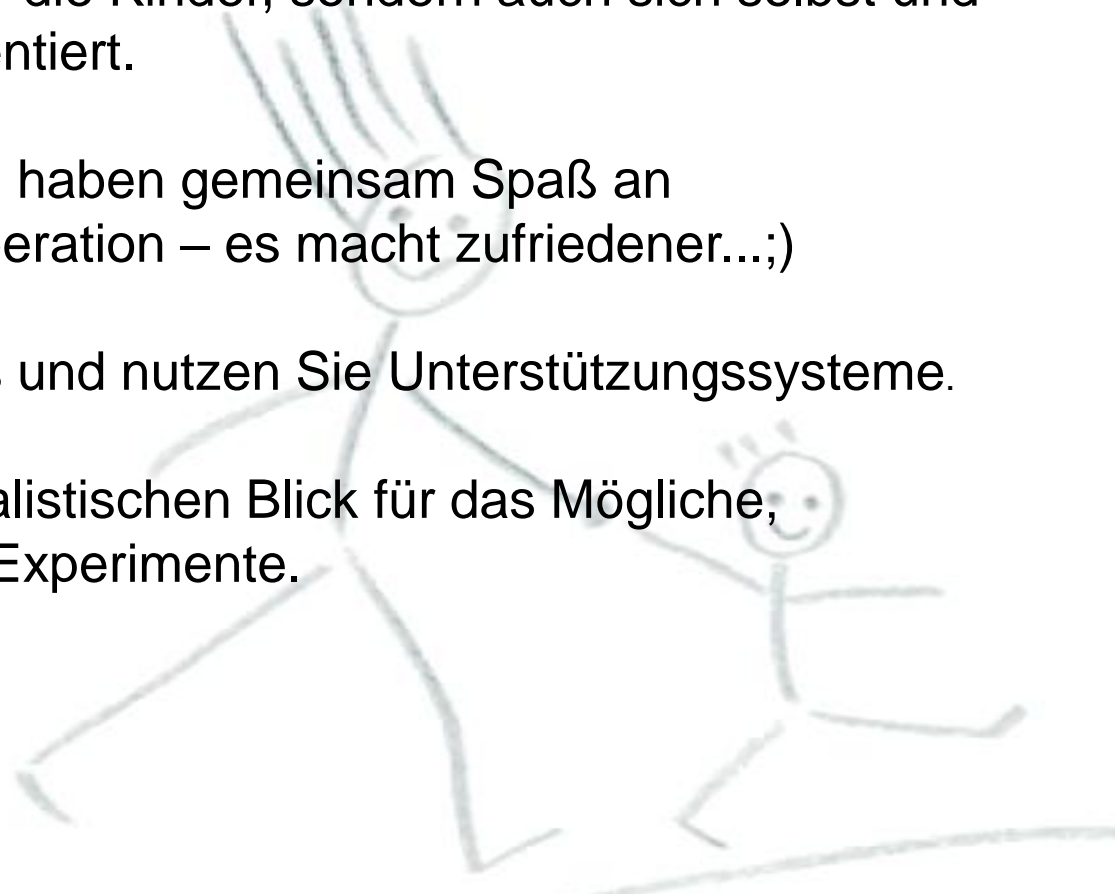


- **Reflexion der Kooperationsbeziehungen:**
 - Wie gestalten wir unsere Kommunikation/Kooperation im Hinblick auf den Übergang Kita-GS?
 - Beachten und befriedigenden wir die grundlegenden psych. Bedürfnisse wechselseitig?
 - Wie verstehend/nicht-verstehend gehen wir miteinander um?
 - Was tun wir, um uns gegenseitig besser zu verstehen?
 - Gibt es konkrete Konzepte/Strukturen/Leitlinien und werden diese auch angewandt?
- **Gemeinsame Fortbildungen > Gemeinsamer Austausch!**

Beispiel aus der Praxis: Fobis im Projekt EE in Übergang

Ausblick

- Bewerten Sie nicht nur die Kinder, sondern auch sich selbst und ihr System stärkenorientiert.
- Feiern Sie Erfolge und haben gemeinsam Spaß an wertschätzender Kooperation – es macht zufriedener...;)
- Tauschen Sie sich aus und nutzen Sie Unterstützungssysteme.
- Behalten Sie einen realistischen Blick für das Mögliche, aber wagen Sie auch Experimente.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Prof. Dr. Michael Lichtblau
Professor für Kindheitspädagogik mit Schwerpunkt frühkindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse
Poststr. 19 | Gebäude G | Raum 121
38440 Wolfsburg
Telefon: +49 (0) 5361 8922-23260
E-Mail: m.lichtblau@ostfalia.de
<https://www.researchgate.net/profile/Michael-Lichtblau>



Literaturangaben

- Bronfenbrenner, U. (1989). Die Ökologie der menschlichen Entwicklung. Frankfurt/M.: Fischer.
- Deci, E. L. & Ryan, R. M. (2002). *Handbook of self-determination research*. Rochester, NY: Univ. of Rochester Press.
- Filipp, H.-S. (1995³). Ein allgemeines Modell für die Analyse kritischer Lebensereignisse. In H.-S. Philipp (Hg.). *Kritische Lebensereignisse* (S. 3 - 52). Weinheim: Beltz.
- Fthenakis, W. (1999). Transitionspsychologische Grundlagen des Übergangs zur Elternschaft. In W. Fthenakis, M. Eckert, M. v. Block & für den Deutschen Familienverband (Hrsg.), *Handbuch Elternbildung* (Bd. 1, Bd. 1, S. 31-68). Opladen.
- Griebel, W. & Niesel, R. (Hrsg.). (2004). Transitionen. Fähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, Veränderungen erfolgreich zu bewältigen (1. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Lichtblau, M. (2021). Von der Kita in die Grundschule. Gestaltung von Beratungsprozessen im Übergang. *Schule inklusiv*, (12), 28–31.
- Lichtblau, M. (Zeitschrift für Inklusion, Hrsg.). (2015). "Zuhause liegt der Kern des ganzen Problems!". - *Nicht gelingende Kooperation zwischen Familie und Bildungseinrichtung und deren negativer Einfluss auf die kindliche Entwicklung*. 3. Verfügbar unter: <<http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/302/266>>
- Rimm-Kaufmann, S. & Pianta, R. (2000). An ecological perspective on the transition to kindergarten. A theoretical framework to guide empirical research. *Journal of Applied Developmental Psychology*, 21(5), 491-511.
- Welzer, H. (1993). *Transitionen. Zur Sozialpsychologie biographischer Wandlungsprozesse*. Univ., Habil.-Schr.-Hannover, 1993. Tübingen: Ed. diskord.

